

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei jedem geschäftigen Zeitung
bei Kauf innerhalb 1000 m, rund Postkasse
RSD 2.50 reicht 48,44 Rsd. Bequem, ohne
Postaufstellungsgebühr bei Schmiede, Metzger-
meister, Bierfest, Hotel-Rs. 10 Rsd.; außerhalb
Dresden-Berlin nur mit Wagenabhol-

Druck u. Verlag: Liepisch & Reichardt, Dresden-21, I. Marien-
straße 38/32. Fernruf 25241. Postgeschäft Büro Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schlesamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden.

Wiederholungszeitung R. Veröffentlicht Nr. 71 (Wochenzeitung
52 mal jährl.) 11,5 Rsd. Nachdruck nach Gesetz.
Bundesgesetzblatt u. Zeitungsdrucke. Wochenei-
gen 5 Rsd. Sonntags- 30 Rsd. — Redaktion
und Auslieferung: Dresden-Nachrichten.
Verwendete Schriftarten werden nicht aufbewahrt.

Neue Offensive Franco's an der Ebro-Front

Großeinsatz von Artillerie und Luftwaffe

Burgos, 1. November.

Nachdem es an den spanischen Fronten wochenlang still gewesen ist und nur kleinere Operationen stattfanden, hat jetzt eine neue Offensive Franco's im Ebro-Abschnitt begonnen.

Bekanntlich war der Angriff der Nationalspanier durch den Einsatz schwerer internationale Kräfte auf Seiten der Roten zum Stehen gebracht worden. Die neue Franco-Offensive beweist, daß die nationalspanische Armee auch nach dem Verfall von 10.000 Italienern durchaus in der Lage ist, große offensive Operationen durchzuführen.

General Franco weilt selbst an der Ebro-Front und nimmt an den Operationen teil. Ein Augenzeugenbericht bestätigt, daß die nationalen Truppen am Montagnachmittag ihren mit grotem Schwung vorgetragenen Angriff fortsetzen.

Dabei wurden Artillerie und Luftwaffe in einem bisher selten erlebten Ausmaß eingesetzt, so daß sich ein Geschwader über die feindlichen Linien erstreckt. Die Roten verloren, ihre Stellungen zu halten, waren dem nationalen Ansturm jedoch nicht gewachsen. Auf acht Kilometer Frontbreite wurden im Raakampf fünf Gräben erobert. U. a. wurden auch die Höhen von Galateia besetzt.

Am Montagnachmittag hatten die Franco-Truppen das Gaballos-Schloß völlig beherrscht. Die Operationen dauern noch an. Welche Stellungen endgültig erreicht sind, ist noch nicht bekannt. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht.

An der Front von Madrid wurde im Abschnitt Cuatro Meine ein feindlicher Angriffsversuch zum Stehen gebracht.

Die nationalspanische Luftwaffe hat in verschiedenen Kämpfen am Montag sieben feindliche Flieger abgeschossen.

Bekenntnis der Memelländer zum deutschen Volkstum

Mitternächtliche Kundgebung in Hennelburg - "Sieg-Heil"-Rufe und Deutscher Gruß

Hennelburg, 1. November.

Anlässlich der Aufhebung des Kriegsaufstands, seit dem seit zwölf Jahren auf den Memelländern lastete, fand um Mitternacht in Hennelburg im Scheine von 1000 Fackeln und unter dem Rufen der Männer die erste Kundgebung der Memelländer statt. Die Kundgebung nahm dank der einmütigen Gedankenlosigkeit und Disziplin der Memelländer einen erhebenden Verlauf, ohne daß sich auch nur der geringste Unruhenfall ereignete.

Wie ein Feuer ging es am Vormittag des 31. Oktober durch den ganzen Landkreis Hennelburg, doch um Mitternacht in der Kreisstadt eine Großveranstaltung aus Anlaß der Aufhebung des Kriegsaufstands stattfindet. Zu tausenden strömten die Volksmenen aus allen Teilen des Kreises nach Hennelburg, um Zeugen dieser historischen Feierstunde zu werden. Überall begrüßten sich fröhlich gestimmte Menschen mit dem Gruß der Deutschen, der bis dahin im Memelland schwer bestraft wurde. Unter nächstlich nebligem Herbsthimmel bildeten kurz vor Mitternacht un-

gefähr 5.000 Memelländische — Arbeiter, Bauern, Flicker — einen Bogen, der sich zu einer für Hennelburg noch nie dagewesenen Kundgebung gestaltete. Klosterdeutsche Marschmusik begleitete den zuverlässigen Zug durch die Straßen, und oft von Sieg-Heil-Rufen unterbrochen.

Den Höhepunkt der Großkundgebung bot die abschließende Feierstunde auf dem großen Marktplatz. Im Scheine eines neuen Kammern die Memel-deutsche Einblütten häupfte das Niederländische Vaterlandsgedicht an, das zu einer Ansprache des Kreisleiters des Memel-deutschen Kulturverbandes, Grau, überleitete, der erklärte, der Dank gebühre dem ganzen deutschen Volk und dem Zentrum des Schicksals aller Deutschen.

Abschließend erlangten die Heimatsiedler des Memelvolkes. Völlig diszipliniert ging die Feier mit dem Verlöschen des Freudenfeuers zu Ende. Die Bauern vom Vorort und die Flicker von Hoff und See fuhren anschließend in ihre Dörfer zurück.

General Reitel zum Generaloberst befördert

Berlin, 1. November.

Der Führer beförderte mit Wirkung vom 1. November 1934 den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Reitel, zum Generals abell.

Generaloberst Wilhelm Reitel, der am 22. September 1888 im Leibniz-Jahr vollendet, trat im Jahre 1901 als Fahnenjunker in das Feldartillerie-Regiment 46 in Wolfsburg ein.

Bei Beginn des Weltkrieges rückte er als Hauptmann und Batterieführer mit seinem Regiment ins Feld. Während des Krieges wurde er in verschiedenen Generalstabstillstellungen verwandt. Nach dem Kriege war Reitel Lehrer an der Kavallerie-Schule, dann Batterieführer und später

Abteilungskommandeur im Artillerie-Regiment 6.

1920 wurde Reitel zum Oberstleutnant befördert und übernahm als Abteilungskommandeur die

Reichsborgartillerieabteilung im Reichswehrministerium. Am 1. Oktober 1921 wurde er zum Oberst und am 1. April 1924 zum Generalmajor und Infanterie-

führer III. in Potsdam befördert. Am 1. Oktober 1925 wurde Reitel als

Nachfolger des Generals v. Reichenau zum Chef des Wehr-

ministeriums im Reichsriegsministerium ernannt. In dieser

Stellung wurde er am 1. Januar 1926 zum Generalleutnant und am 1. August 1927 zum General der Artillerie befördert. Mit der persönlichen Übernahme des Oberbefehls über die Wehrmacht durch den Führer und Reichsführer wurde General Reitel am 4. Februar 1933 zum Chef des neu geschaffenen

Oberkommandos der Wehrmacht ernannt und dem Führer unmittelbar unterstellt. Gleichzeitig wurde er in den neu gebildeten Geheimen Kabinettsrat berufen.

Der neue Chef des Generalstabes

Dresden, 1. November.

Der als Nachfolger des Generaloberst Beck zum Chef des Generalstabes des Heeres ernannte General der Artillerie Franz Halder wurde am 20. Juni 1884 geboren. Er wurde 1904 Lieutenant im Bayerischen 3. Feldartillerie-Regiment in München. Einige Monate nach Beginn des Weltkrieges wurde er zum Hauptmann befördert und im bayrischen Generalstab verwandt, zuletzt beim Oberkommando

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nach dem Kriege war Halder im Generalstab der 7. (bayerischen) Division tätig und wurde am 1. April 1920 zum Major befördert. Er kam dann in die Heeresausbildungsbüro des Reichswehrministeriums, wo er am 1. Februar 1922 zum Oberstleutnant aufstieg. Später war er als Oberst Chef des Stabes der 6. Division, als Generalmajor Artillerieführer VII. und darauf Kommandeur der 7. Division. In dieser Eigenschaft wurde er am 1. August 1926 zum Generalleutnant und später

zum General der Artillerie befördert.

Admiral Boehm ab 1. November Flottenchef

Kiel, 1. November.

Der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Boehm, übernimmt mit dem diesjährigen Herbststellungswechsel am 1. November die Dienstgebietsleitung des Flottenthefts.

Von Hammelen übernimmt Löbs Posten

Berlin, 1. November.

Reichswirtschaftsminister Raoul Wallenberg den in das Reichsluftfahrtministerium zurückversetzten Generalmajor 2. Kl. zur Verabschiedung. Bei dieser Gelegenheit sprach der Reichswirtschaftsminister dem Generalmajor Löb seinen Dank und seine Anerkennung für die wertvolle Mitarbeit aus, die er als Leiter der Hauptabteilung I des Reichswirtschaftsministeriums geleistet hat. Mit der Zeitung der Hauptabteilung I des Reichswirtschaftsministeriums hat der Reichswirtschaftsminister den Leiter der Hauptabteilung II, Generalmajor von Hammelen, beauftragt, der von jetzt ab beide Hauptabteilungen gemeinschaftlich führen wird.

Die Nachfolge des zweiten Sohnes des italienischen Regierungschefs, Ministerpräsident Bruno Mussolini, mit seinem Sohn Alberto, der am Sonnabend in Anwesenheit des Duke batte gefunden.



Zugunglück auf dem
Dresdner Hauptbahnhof

Heute früh kurz vor 7 Uhr ereignete sich auf dem Hauptbahnhof ein Zugunglück. Der von Bodenbach kommende Personenzug Nr. 403 überfuhr das Ende eines Stumpfgleises und zertrümmerte ein altes Stellwerkhaus vollständig. Zwei Eisenbahner wurden schwer, 15 Leisende leicht verletzt.

Ausführlicher Bericht
siehe Seite 3.

Autor: Koch

Daladier's Reformpläne werden vorbereitet

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Paris, 1. November.

Mit dem Beginn des Wochenbeginns hat der französische Ministerpräsident Daladier sich ans Werk gemacht, daß in den vergangenen Wochen auf dem Kongreß der Städteallianz in Warschau in allgemeinen Ratslinien in die Tat umzusetzen. Am Montagnachmittag trat das französische Kabinett zusammen, um den von Daladier angekündigten umfassenden Plan zur Besserung des französischen Wirtschafts- und Finanzlebens durchzusprechen. Diesem ersten Kabinettsdrat werden im Laufe der Woche noch weitere folgen.

Der Ministerpräsident hatte fast unmittelbar nach seiner Rückkehr in die französische Hauptstadt eine zweitständige Besprechung über die zu ergreifenden Maßnahmen mit Finanzminister Marchandau. Unterredungen mit weiteren Regierungsmitgliedern schlossen sich am Montag an. Handelsminister Gentin, Ackerbauminister Quellier und Justizminister Paul Reynaud erschienen im Kriegsministerium, dem Amtshof des Ministerpräsidenten, um mit diesem die ihre Verwaltungsbereiche abgedeckten Fragen zu erörtern.

In einigen Pariser Blättern wird erklärt, daß in dem Gespräch des Ministerpräsidenten mit dem Handelsminister besonders der Plan zur Schaffung eines Wirtschaftsraumes eine Rolle gespielt habe. Durch dieses Wirtschaftsamt, das innerhalb des Handelsministeriums gebildet werden soll, sollte in Zukunft eine einheitliche Planung aller Maßnahmen zur Förderung der französischen Produktion erfolgen. Die Steigerung des französischen nationalen Einkommens, so erklärt man immer wieder in Pariser politischen Kreisen, sei aber nicht nur dadurch möglich, daß die finanziellen und wirtschaftlichen Fragen gelöst würden, nicht weniger dringlich sei die Lösung der sozialen Probleme. Man nimmt an, daß auch im Ministerrat vom Montag die Frage der Neugestaltung der 40-Stunden-Woche einen breiten Raum eingenommen hat.

Auch Außenminister Bonnet suchte am Montag den Ministroberpräsidenten auf. Er unterrichtete ihn über die Unterredungen, die er mit den beiden für Berlin und Rom neu ernannten Botschaftern Coulondre und François-Vençet am Montagnachmittag geführt hatte. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß François-Vençet noch vor seiner Abreise nach Rom, die noch in dieser Woche erfolgen soll, parlamentarische Beisetzungen von Daladier erhalten.

Auch der deutsche Botschafter Graf Welczeck und der italienische Geschäftsträger Prati ab sprachen am Montag im Quai d'Orsay vor. Das gab einigen Pariser Blättern erneut Gelegenheit, Wutausbrüche und Befürchtungen über die Möglichkeit der Verwirklichung einer deutsch-französischen Annäherung anzustellen.

Sämtliche Pariser Morgenblätter befassen sich am Dienstag sehr ausführlich mit dem gestrigen Kabinettsrat. Allgemein wollen die Zeitungen wissen, daß es während des gestrigen Kabinettsrates zu recht beständigen Meinungsverschiedenheiten zwischen Finanzminister Marchandau einerseits, dem Ministerpräsidenten und verschiedenen Regierungsmitgliedern andererseits gekommen sei. Dielen Meinungsverschiedenheiten sollen gewisse finanz- und vielleicht auch währungspolitische Probleme des Finanzministers zugrunde liegen.

Allenthalben werden in den heutigen Ausgaben der Blätter Schlusssätze, wie "Devisenkontrolle, Goldbeschlagnahme, bedeutende Erhöhung der Kapitalertragsteuer und Sonderabgaben aus den Auflagen der Banken und Unternehmen, in den Börsenraum gehoben. Einigkeit erklärten alle Zeitungen, daß der neunte Kabinettsrat ergebnislos verlaufen sei und daß noch eine schwere Arbeit geleistet werden müsse, wenn bis zu dem für das Ende dieser Woche vorgesehenen Ministerrat eine einzige Haltung unter den Regierungsmitgliedern geschaffen werden soll.

Reine Verhandlungen über Danzig und Memel

Der polnische Außenminister stellt wilde Gerüchte richtig

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. November.

Außländische Blätter haben in der letzten Zeit die wildesten Gerüchte über angebliche deutsch-polnische Verhandlungen gebracht und dabei von Aenderungen in Danzig und Memelphantasiert. Jetzt hat der polnische Außenminister bei einem amerikanischen Pressevertreter gegenüber festgestellt, daß in diesen Fragen keinerlei Verhandlungen stattfinden. Er hat weiter die Gerüchte über ein angebliches geheimes deutsch-polnisches Abkommen zum Zwecke der Aufstellung Litauens als geradezu lächerlich gekennzeichnet. Die "Deutsche Rundschau" in Bromberg, die sich ebenfalls mit der Gerüchtemacherei der Auslandspressen

und den Erklärungen des polnischen Außenministers beschäftigt, zeigt in einem Beitrag auf, daß es sich hier um ein Störungsfeuer gewisser ausländischer Kreise handle. Das Blatt schreibt: "All das Gerede von einer kleinen Korridordlösung", von geheimnisvollen Aenderungen in Danzig, das zu auffällig mit den in Paris gegebenen Stichworten zusammenfällt, fällt aus dem Rahmen erstaunlich außenpolitischer Vorgänge völlig heraus. Für die unverhinderliche Weiterführung und ständige Verbesserung der nachbarlichen Beziehungen Polens zum Deutschen Reich ist das vor wenigen Tagen erst beschlossene, auf weite Sicht berechnete ausläufige Wirtschaftsabkommen ein Beweis genug."

Beileid des Führers zum Tode Ramon Franco

Berichtsgaben, 1. November.

Der Führer sandte an General Franco aus Anlaß des Hinschlusses seines Bruders, des Oberstleutnants Ramon Franco, folgendes Telegramm:

"In dem schwerzüglichen Berlin, den Euer Exzellenz durch den Fliegerstab Ihres hervorragenden Bruders erlitzen haben, spreche ich Ihnen mein aufrichtigstes Beileid aus."

Gleichzeitig beantragte der Führer den deutschen Militärattaché bei der nationalspanischen Regierung in Salamanca, Oberstleutnant Freiherrn von Hünke, bei der Beisetzung von Oberstleutnant Ramon Franco einen Kranz niederzulegen.

Die sudetendeutschen Abgeordneten in Prag

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Prag, 1. November.

Der ständige Ausschuß, der in Prag an Stelle des Abgeordnetenhauses tagt, hat bekanntlich den Parlamentariern, die im abgetrennten Gebiet wohnen, ihre Abgeordneten bestimmt. Senatorenmmandate überkamen. Es verbleiben nur noch folgende deutschen Abgeordnete: Ing. Karmasin, Ernst Kundi, Dr. Mayr-Harting, Dr. Neuwirth, Professor Dr. Hilsenerer, Ing. Mayr und Gottfried Kreuz. Als Abgeordneter wird Adorff Nitsch angeführt. Mit

Aufnahme von Nitsch gehören alle vorgenannten der Sudetendeutschen Partei an. Bei der Abstimmung der Mandate wurde nicht die Heimatstümlichkeit der Betroffenen, sondern der ständige Wohnsitz als ausschlaggebend an-

Englisch-italienisches Abkommen am 15. November in Kraft?

Paris, 1. November.

"Petit Parisien" berichtet, der englische Botschafter in Paris habe im Verlauf der Unterredung, die er am Montag mit dem französischen Außenminister hatte, diesem mitgeteilt, daß Chamberlain wahrscheinlich am Mittwoch vor dem Unterausschuß eine Erklärung abgeben werde, um die Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens mit dem 15. November befristet zu geben.

Die Gräber alarmieren den Orient

Paris, 1. November.

Einer Drahtmeldung aus Beirut zufolge hat sich unter der arabischen Bevölkerung des Libanon eine Bewegung gebildet, die am 2. November, dem Jahrestag der Balkan-Krönung, einen Protestmarsch angemeldet. Der Kreis in Palästina durchführen will. In Beirut, Tripolis und Saida fanden bereits Protestkundgebungen statt.

* Weiber ein bedeutender Hobbymaler bestellt. Die Nachrichtenstelle des Polizeipräsidiums teilt aus mit: Der am 31. 7. 1938 in Meilen geborene Max Kurt Werner, wohnhaft in Dresden, Guts-Mühle-Straße 82, wurde mit fünf Tagen Haft bestraft, weil er in betrunkenem Zustand auf der Hochstraße großen Unfug verübt und einen anderen Verkehrsteilnehmer belästigte.

Sinfoniekonzert Böhms in Berlin

Das zweite der sogenannten "10 Abonnement-Konzerte" des Berliner Philharmonischen Orchesters leitete Dr. Karl Böhm. Das Programm umfaßte mit Klaviert und Romantik die Erstaufführung eines seitensüdlichen Werkes: des anlässlich der Dresdner Kulturausstellung bereits besprochenen Cello-Konzerts des Berliner Komponisten Max Trapp. Die Aufnahme war nicht minder warm, da es sich um eine Schöpfung von aedieanster Arbeit handelt. Und wie Böhliger auch hier durch seine meisterliche Ausführung der Solostimmen zum Erfolg des Werkes erheblich bei. Außer der rassivoll durchmusizierten "Arlesiana"-Ouvertüre brachte Böhm noch die Hoffmeister-Sinfonie von Mozart, in deren vorübend-lebendiger Wiederauferstehung Böhm auch wurde, und als Abschluß Beethovens Elektra, ebenfalls mit so faszinierendem Schwung der schnellen Sätze, daß Böhm wieder mit erhöhter Herzlichkeit von dem Berliner Publikum gefeiert wurde. Dr. Ruth Brust.

Berdis Lombarden-Oper

Eine Ausgrabung des Reichssenders Leipzig

Der Verdanklus, den der Reichssender Leipzig aus Anlaß des 125. Geburtstages des italienischen Meisters bringt, vermittelte die Bekanntheit mit der Jugendoper "Die Lombarden" auf dem ersten Kreuzgang. Das 1848 entstandene Werk gehört zur politischen Schaffensperiode Berdis, die den Komponisten als einen der Herolden der heik umstrittenen völkischen Einigung Italiens zeigt. Wenn man das Werk nur als Hörispiel erlebt, kommt dieser kämpferische Eintrag nicht so zum Bewußtsein. Nur in der ungemein lebendigen Rhythmus der Musik fühlt man etwas Kührliebliches, Nebelhaftes sich regen. Hwarz fühlt immer wieder Herausnahme von Wirkungen der unzähligen späteren Werke "Rigoletto", "Tristan und Isolde" auf, aber es klingt alles doch einstellweise zwar noch primitiver aber auch urwüchsiger.

Die Schauerromantik des Textes, der Bruderzwist, Vatermord, Liebe, Eifersucht und Versöhnung vor einem großen gesellschaftlichen Hintergrund stellt, nehmen wir als bekannte Bühnenshow mit Gleichmut hin. Aber in der bildfertigen, theatermöglichen Spiegelung, die das einzelne Geschehnis in der Musik findet, spüren wir das geborene musikalische Schöne genug, wie etwa gleich im ersten Finale, daß die Freude mit Brandstiftung und Staub in lapidarer Tonunterhaltung einleitet. Die berühmteste Nummer des Ganzen, daß

sogenannte Tausterzeit — es tritt da nämlich der schwer verwundete heldische Tenorheld in der Todestunde zum Christentum über —, also das kennen wir als Schallplatte von Elisabeth Reibberg, Olgla und Anna. Es wird auch jedem Hörer der Rundfunksendung aufgesessen sein, schon durch das Brillianz, ganz virtuosähnlich sonoritäre Violiniste, das es umrahmt. Der kaum minder heroische Thor „O Herr aus der Heimat Süren“ (— von Leipzig wurde eine andere Überlegung gefordert) — hatte wohl etwas zu schnell gespielt. Er ist als Ausdruck des Heimwehs der Kreuzfahrer nach dem schönen Italien eine der verlorenen politischen Nummern und muß darum möglichst viel symphonische Kraft haben.

Im übrigen waren aber gerade die chorischen Leistungen der Leipziger Sendung, die unter Hans Weißbachs musikalischer Leitung stand, sehr eindrucksvoll, und das war um so wichtiger, als das Werk recht eigentlich eine Operette ist. Der verhältnismäßig größte Solopartitur, der mit Elferacht umworbenen, geräudigen und schlichten getrennten Sopranohelden, ließ Helga Hüni-Widmer ihre schöne fullierte Stimme, gleich zu Beginn mit einem Madonnengebet und später dann mit einer allerdings sehr auf Virtuosität gestellten Arie auftreten.

Dem Reichssender Leipzig aber gehörte für die Vermittlung des seltenen, fesselnden Werkes Dank und Anerkennung in hohem Maße. Dr. Eugen Schmid.

Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper

Opernhaus:

Montag, den 2. November, findet die erste Wiederholung der "Over-Mirano" von Thomas in der neuen Einspielung und Aufzeichnung statt. Die Tiefpartie singt Maria Rohr, die Baröte der Phylax zum ersten Male Ilse Bräunling. Tiefpartie des Wilhelms Weilert, Hans-Joachim Nissen als Gast des Solothurn. Musikalische Leitung: Chernoff; Anerkennung: Strohbach. Anfang 8 Uhr (Ende gegen 10.30). Aue.

** Theater des Volkes (Städtisches Theater am Käfigturm). Am Donnerstag (3.), 8.15 Uhr, wird die Operette "Hoffball in Schönbrunn", Muß von August Vogel, zum 8. Male gegeben.

** Karnevalskonzert der Dresdner Philharmonie. Montag Mittag (2.), 8.15 Uhr, Gewerbehaus, findet das dritte Konzertensemble unter Leitung von Paul von Kremer statt. Es werden Werke aufgeführt: die Ouvertüre zu "Sigurd" (Siegfried) von Wagner, Sinfonie mit Orchester und die 5. Sinfonie (Aufführung) von Brahms. Die Solistin des Abends ist Edith Heldersbach von der Staatsoper Berlin.

Dresden und Umgebung

Ob morgen 132 Kurzstreifen der Straßenbahn

Um den letzten Tag gab es in den Straßenbahnwagen eine nicht nur kostlose, sondern auch sehr aufschlußreiche Zeitkarte. Durch die Schaffner wurden insgesamt mehrere Hunderttausend Kurzstreiken vergeben — sie fanden reichend Absatz — an die Fahrgäste verteilt, so daß diese im Fluß für sie im Frage kommenden Kurzstreichen studieren konnten. Auch die Schaffner sind genau "im Bild", so daß zu erwarten ist, daß die Neuregelung sich reibungslos abwickelt. Ferner durchläuft ein Triebwagenwagen der Straßenbahn in dieser Woche das gesamte Dresdner Schienennetz und weist in Wittenbergen auf die Einführung der Kurzstreiken hin. Bisher bestanden 38 Kurzstreiken für die Straßenbahn und 10 für die Omnibusse, von morgen ab sind es 100 bzw. 32. Dazu kommen noch die 25 Kurzstreiken der Dresdner Überlandverkehrsgesellschaft, die von Dresden betrieben werden; sie wurden jedoch schon am 1. Juli d. J. neu geregelt. Sämtliche Dresden Linien sind also ab morgen von Anfang bis Ende in Kurzstreiken aufgeteilt. Diese Neuordnung ist durchaus begrüßenswert, sie beweist, daß Streiken bei zuständigen Stellen noch immer weiter Verbesserung. Damit das Publikum sich noch besser auskennen kann, werden bemüht auch unter den Haltestellentafeln Schilder aus Werbematerial angebracht, die die jeweils in Frage kommenden Kurzstreiken durch den Hinweis: "Für 10 Pf. bis..." klar herausstellen. Gegen 300 Stück dieser Schilder kommen an den entsprechenden Stellen im Stadtgebiet zur Verwendung.

50jährige Schützentreu

Der Höhepunkt der schönen kameradschaftlichen Begegnung, zu der die Prinz-Gebhard-Schützenvereinigung und die Ehren-Vereinigung der Ehren-Garde und Ehrenaußenvorsteher zusammenkamen, war die Begüßung des Ehrenvorstechers und Ehrenaußenvorsteigers Justizrat Dr. Lehmann, der der Gesellschaft nun ein halbes Jahrhundert angehört und sie 25 Jahre vorbildlich geleitet hat. Vereinsführer Gödel berichtet, daß der Jubilar jederzeit mit viel Liebe und Idealismus für die Gesellschaft und das ganze deutsche Schützenwesen gearbeitet habe. So sei er auch der verdiente Gründer des Weltlichenbundes. Ihm wurde die Jubiläumsmedaille mit der goldenen 30 und eine Ehrenurkunde des Deutschen Schützenverbands überreicht. Justizrat Dr. Lehmann dankt für die Ehrengabe, wobei er ergreifend zum Ausdruck brachte, daß ihm nichts heiliger sei als das deutsche Vaterland.

In seiner Begrüßungsansprache hatte der Vereinsführer auf die guten Ergebnisse hingewiesen, die in den Einzelwettbewerben und den Mannschaftskämpfen des ablaufenden Jahres vorliegen. Durch die Siege des Schützenportes wollte man mitarbeiten an der Erhöhung des deutschen Volkes. Dem Führer gefiel, daß weitere unbedingt treue Gefolgschaft, Bürgermeister Dr. Kluge versicherte, daß die Stadt den Bestrebungen der Schützenvereinigung das größte Verständnis entgebringe. Eine ältere Mitteilung, daß Bürgermeister Dr. Kluge der Gesellschaft als Mitglied beitreten sei, rief lärmischen Beifall hervor. Oberstleutnant Wisselitz erinnerte an die alte Verbündenschaft der wehrhaften Bürger mit der Wehrmacht in guten und bösen Tagen, und Major Major Sauppe wünschte, daß Kameradschaft und wehrhafte Geist in der Gesellschaft weiterhin gepflegt würden. In ähnlichen Sinne sprach auch Obersturmführer Schwarz, der Schieferreferent der SA-Gruppe Sachsen. Schießmehl Röthe ging im einzelnen auf die Ergebnisse des letzten Jahres ein, mit denen man wohl zufrieden sein könne, und hob hierbei die Erfolge des diesmaligen Würdenträger, des Schützenkönig Altmüller und der Ritter Siebert und Martin hervor. Schützenkönig Altmüller fand in seinem Dank ebenfalls treffliche Worte für die Ideale des Schützenportes. — Mit der Verteilung der Abzeichen und der Spezialabzeichen schloß harmonisch die Veranstaltung, zu der die Raulmann-Kapelle eine stimmungsvolle Tafelmusik gegeben hatte. Auch die lustigen Plaudereien von Max Walach und die tollpatschigen Vorträge des Dresdner Männerquartetts erfreuten wohlverdientes Pub.

* Weiber ein bedeutender Hobbymaler bestellt. Die Nachrichtenstelle des Polizeipräsidiums teilt aus mit: Der am 31. 7. 1938 in Meilen geborene Max Kurt Werner, wohnhaft in Dresden, Guts-Mühle-Straße 82, wurde mit fünf Tagen Haft bestraft, weil er in betrunkenem Zustand auf der Hochstraße großen Unfug verübt und einen anderen Verkehrsteilnehmer belästigte.

Romantisches Ballett Pawlinin bei Röß

Das "Romantische Ballett" von Helge Peters-Pawlinin, der ja von seiner Arbeit an der Staatsoper in Dresden noch bestens bekannt ist, hat sein Programm im Titel. Es bringt vorwiegend Tänze nach Chopin, Beethoven und Mozart, und deutet sie in einer Mischung von Spieldanz, Reigen und Ausdrucks-tanzen. Schäßbidenpas, welche, gleitend, anmutige Bewegungen sind diesen Tanzschöpfungen besonders eigen und lassen sie sogar derart zusammen, daß diese charakteristischen Szenen von einem zum anderen Werke überleiten, wobei die Konturen sich leicht verwischen und nur eben das liebliche, frühlingshaft verschwiegende als Rennet bleibt.

Pawlinin eröffnet mit einem Nocturno nach Chopin, wobei er die Gestalten in den strenger gewordenen Gemälden der Zeit der Tänzer-Taglioni austreten läßt. Weiße Kleider vor weichem Hintergrund — das möchte ein Wagner scheinen, zumal man sich an den dunklen Vorhang für Tonaufführungen gewöhnt. Aber es erwacht sich als sehr guter Grill, ähnlich wie hier unter ausgleichiger Beleuchtung. Die Leiber blühen ganz anders in solcher Hölle, das Schwelende, anmutige Schießende und Gleitende dieser Sphären kommt prächtig heraus. Im feinen "Tempo d'Amore" zeigt das Pawlinin besonders, er verwendet für diesen Reigen wieder ganz duktige, griechischen Formen sogenannte Gemänder, deren hellen Töne auf dem Weise der "Gardine" selbst ins Leuchten kommen. Hier greift der Solotänzer der Ballettfolgen auch zum ersten Male selber ein und tanzt mit Renate Peters-Pawlinin den Adagios als "Frühlingsweiße". Weitere Mitwirkende der Troupe sind Ingeborg Sommer, deren junger, schöner Körper in einem elfengleichen "Traumvogel" anmutige Kreise auge und Tochter Cornelia, Beatrice Schott, beide Oberstöcke und Renate Sommer. Hier davon haben Gelegenheit in einer einziger Nummer aus einem derart fröhlichen lästlichen Ton auszuhängen, Harald Krebsberg! Auf dazu originelle Kostüme. Schäßbiden heißt man neben einer Auslegung des oft benutzten fauligen Nachmittags von Debussy jene Zugmalereien, die Pawlinin schon an der Staatsoper nach den Wagnerischen Nachmittagen einstudiert, wenn auch diesmal auf die Hauptbühne zurückgedrängt, und freut sich wieder insbesondere bei Schäßbidenkleidungen, die im Fluß der schönen Glieder mitschwingen und verhüllend entblößen. Denn eben mit diesen Gewändern liegt der keine Sauber dieser getanzten Romantik, die im düstern Gewerbehausaal mit viel dankbarem Beifall begrüßt wurde. Groß Geldklang.

1. November 1938
11.11.38, 11.11.38
12.11.38, 12.11.38
13.11.38, 13.11.38
14.11.38, 14.11.38
15.11.38, 1

Die beiden Diersbergs

RENADE UHL
ROMAN VON

(Vorlesung)

"Es ist auch nur so ein Gedanke . . . aber allein . . . weil ich überhaupt nicht denken kann, spreche ich mir fast die Seele!" Alexander räumt um ledes Wort. "Vilaweta! Be- schwörnd ging er auf sie zu und fasste ihre Hand. "Ich will nicht von Verüchten sprechen, die man mir schon vor Jahren aufräumt — Gerüchte brauchen nicht wahr zu sein. Aber du willst mehr sein! Du wirst in dieser Sache nicht leben können; denn ich glaube, wenn du es tätest, es wäre eine grobe Sünde. Vilaweta, war es nur meine Überredung ins Ausland, die dich damals so tief trug? Hatte deine Veranstellung nicht noch einen andern Grund? Es kann nicht noch etwas viel Zwischenredes mit, als du dich plötzlich entsetzlich mühst, meinen Bruder zu betrügen, und das vor allem auch Clemens sich so schnell entzloß? Vilaweta, sage mir die Wahrheit: war es nicht der alte Grund, der dich später zu diesem Versteckspiel verleitete? Dersebe Grund, der dich jedes Zusammentreffen zwischen mir und Viktor hinterziehen ließ, dersebe Grund, warum du vor mir bis dier hinaus in den äußersten Winkel des Hauses aeloben bist? Vilaweta! Könnte der Grund für dein Verhalten all die Jahre nicht der sein, daß du nur an mir weisst, daß ich genau so wie du auf Viktor einen Anspruch habe?"

André hörte, daß er beflößend umfassend blieb, entriß sie ihm. "Mit welchem Recht waust du es, Anspruch zu erheben?" Wie eine lodrende Flamme, hoch aufgerichtet stand sie vor ihm. "Ein Mann, der ein übertriebnes Kindchen, das sich anwischen kann und den Tod stellt, im Tausch einer Nacht nimmt und weiterträgt, ohne sich auch nur einmal nach ihm umzusehen — was hat der für ein Recht, was hat der für einen Anspruch?"

"Wenn nicht der Mann, so hat doch Kind einen Anspruch auf seinen Vater. Das Viktor nicht von sich selbst den Vater zu mir schick?"

Viktor ist Clemens Diersberg Sohn, wie er sein Erbe ist. Wer daran zweifelt, behält kommt einen Toten! Heute ist es leicht, nur zu diesem Kind zu bekennen. Heute ist es leicht, dies Kind zu lieben, sich keinen Freund an nennen und für seine Wünsche sich einzutunen. Aber hast du dieses Kind bereits geliebt, noch ehe es geboren war? Das du es da vor Gefahren geflüchtet, die viel ärgerlich waren als die, vor denen du es heute befürchtet willst. Gefahren, die ihm damals vielleicht das Leben kostet hätten? Das du damals schon über dieses Kind gewacht? Das muß du schwören. Siehst du, Clemens ist das, und er tat noch viel, viel mehr. Er forcierte dafür, daß dieses Kind als freier Mensch auf eigenem Grund und Boden zur Welt kommen könnte. Er gab ihm die Heimat, gab ihm den Namen, gab ihm die Freiheit der Vorläufen, aliederte ihn ein für kommende Geschlechter. Er gab ihm Gräubau, gab ihm ein Vorbild und gab ihm für seine Zukunft eine rohe Ausgabe. Vann hätte ein Vater je mehr acten für seinen Sohn? Wer könnte es wollen — und sei er, wer immer er sei — sich das Recht herauszunehmen, diesen Vater zu beschimpfen — diesen Vater in den Augen seines Kindes der Wie zu zählen?"

Mit bebender Stimme hatte Verena gesprochen. Neugierig, dem Anhören ihrer Ansage preiszugeben, stand er, wehrlos, erschittert. Am weitesten erhöhte er sich einem anderen Nicht erlaubten Auseinandersetzung mit seinem Bruder! Molinari hatte also recht gehabt. Clemens wußte es und schwieg, denn es, weil er seinen Bruder nicht beschämten wollte. Oder schwieg er, weil er seine Frau so liebte, daß er auch das für sie extra?

Sein Blick schweifte durch den Raum, der einst sein Reich gewesen war, seine Welt, sein Eigentum wie die Frau in ihm. Nichts hatte er halten können. Nichts davon war ihm eines Kampfes wert erstanden, nicht einmal die Frau! Er hatte sie seinem Bruder überlassen und ihn obendrein dafür beschimpft. So viel war ihm gegeben worden, und er war blind gewesen danach und taub. Nur er selbst war sich wichtig gewesen, nur die Geltung seiner eigenen Person. Eine Blutwelle drang ihm zum Herzen. Er dachte an Rom, an den Weg vom Kolosseum hinab, den Abend in der Marderhöhle. Sie hatte ihm nicht beschämten wollen, deshalb war sie gegangen. Nur zweiten Male von ihm gegangen.

"Vilaweta!" Eine Welt voll Liebe, Witten um Vererbung und Trauer um Unwiderrückliches lag in dem Namen.

"So steht ein Vater aus dem alten Aufstand", lachte sie wehmütig, "es gehört der Verantwortlichkeit an, es ist verflungen."

Und Rom?"

"Was das Finale."

"Ich liebe dich, Vilaweta!"

"Ich liebe dich, Alexander!"

Schritte kamen die Treppe herauf. Am Rahmen der Tür erschien Viktor. "Es dauerte so lange", war seine Entschuldigung. Er sah die beiden voreinander stehen, seine Mutter hoch aufgerichtet, mit ernstem, fast traurigem Gesicht. In ihrer Haltung abwehrend. Er trat vor sie hin, als sollte es, sie vor etwas an hüten. "Wir wollen Mutter nicht quälen, Alexander", lachte er. "Ich habe es mir überlegt: Mutter weiß besser, was für mich gut ist, und — wenn sie Dr. Körster nicht mehr für mich haben will, so soll es so bleiben."

Alexander sah auf das Kind, das dicht vor ihm und zugleich wie eine Scheidewand zwischen ihm und der Geliebten stand. Es sah in seine Augen, die jetzt so ernst blickten. Vilawetas Augen waren es. Nun wußte er, wen diese leuchtenden Sterne ihm all die Zeit erinnert hatten. Vilawetas Kind war es, was da vor ihm stand: sein Kind. Die Frau und das Kind. Eine Welt voll Glück hätte das für ihn sein können. Und jetzt?

"Du hast recht, Viktor. Halte dich an deine Mutter, sie ist dein bester Freund. Auf der ganzen Welt gibt es keinen Menschen, der es besser mit dir meint." Noch einmal strich er dem Jungen die widerspenstigen Haare aus der Stirn.

"Ich weiß, Viktor, wir müssen es fura machen, wie Männer. Du sollst mich auch nicht hinunterbegleiten, du hast hier oben bei deiner Mutter noch allerlei zu tun. Ich kann nicht mehr? Holt mich später, mein Junge! Dein Vater hat dir eine große Aufgabe hinterlassen, erweile dich ihrer würdig. Versuche immer, dein Bestes zu geben, und geh nie leichtfertig mit Menschen um, die dich lieben. Geh nicht an ihnen vorbei, und . . ." — lachte er hinzu: "lauß ihnen nicht weg. Ich weiß, Viktor." Er nahm seine Hand vom Haupt des Kindes.

"Ich weiß, Verena!" Dann ging er.

Und Viktor, der nicht begriff, warum er ihn nicht hinunterbegleiten durfte, warum er hier oben bleiben sollte, suchte fragend den Blick der Mutter und sah, daß sie weinte.

Es war ein windstiller, lauer Sommerabend, in den Alexander hineinfuhr. Zuerst ging es über die Vendebrücke am Ufer entlang — dann am Wasser. Es war der gleiche Weg, den er damals vor vierzehn Jahren mit Vilaweta genommen war. Vilaweta, die eigentlich Verena hieß.

Viktor sah die Blumenstraße entlang, über den Adolf-Hitler-Platz, die Heerstraße hinunter. Alexander, beide Hände am Steuer, blickte geradeaus auf den Weg. Er schien vergessen zu haben, daß neben ihm ein Mensch lag. Wie kam der eigentlich hierher?

Nichtig: Als er in der Matthäikirchstraße gerade im Be- griff gewesen war, die Person des Doctors ihn daran gehindert, hatte plötzlich die Person des Doctors ihn daran gehindert. Sie hatte sich zwischen seine Hand und die Tür geschoben. "Würden Sie mich ein Stück in Ihrem Wagen mitnehmen?" war Alexander gefragt worden. Er hatte "selbstverständlich" angeboten und „gern“, wie er das meist zu sagen pflegte, wenn diese oder eine ähnliche Bitte an ihn gerichtet wurde. Mit einem „Danke“ war Junghans eingestiegen und hatte sich neben ihn gesetzt, dann war der Wagen angelassen und rollte nur seinen Weg dahin, ohne daß die beiden Menschen in ihm das Bedürfnis spürten, einander mitzutuntem, warum sie hier Seite an Seite fuhren und welches Ziel diese Fahrt hatte, die allmählich ein Höllentempo besaß.

"Spanau — langsam fahren!" mahnte ein Schild.

Alexander nahm das Gas weg und ließ den Wagen ausrollen. Er sah: Die Benzinkunst auf der Schaltstange zeigte Brennstoffmangel; er bog rechts ab und hielt vor einer Tankstelle.

Jetzt schien er sich auch seines Begleiters zu erinnern: "Wo wollen Sie eigentlich hin, Doctor? Ich vergaß Sie wohl zu fragen."

Beide waren sie im Wagen geblieben. Der Taxifahrer stellte neuen Brennstoff nach.

"Ich habe kein bestimmtes Ziel", logte der Arzt, "wenn Sie nichts dagegen haben, würde ich gern noch ein bißchen mitsfahren, die frische Luft tut gut."

Alexander sah verblüfft auf den Mann neben sich, der mit seinem Regenschirm, den Schirm zwischen die Beine geklemmt, auf dem Kopf einen grauen Filzhut, so gar nicht nach Auto und Überlandfahrt ausgab. "Ich habe nicht die Absicht, nach Berlin zurückzufahren."

"Das dachte ich mir schon", gestand ihm lächelnd Dr. Junghans.

"Es tut mir leid, Sie so weit verschleppt zu haben. Ich war in Gedanken. Sie hätten mich am Karmel aufwenden können. Sie werden am besten hier aussteigen und mit der Vorortbahn . . ."

"Wenn es Ihnen recht ist, möchte ich noch ein bißchen neben Ihnen bleiben. Ich führe leidenschaftlich gern in einem so starken Wagen."

"Ich kann Sie aber nicht zurückdringen," Alexander begann ungeduldig zu werden. "Ich will weiter nach Nauen."

"Bitte, auf mich durchaus keine Aufsicht zu nehmen, bat der andere.

"Und von Nauen geht es nach Perleberg . . ."

"Wie schön, daß bin ich lange nicht gewesen . . ."

"Dürfen Sie, Doctor, wir wollen zu Ende kommen; die Wahrheit ist, ich fahre durch bis Hamburg, in einer Tour."

"Das wäre ja ausgezeichnet" — Junghans strahlte — wenn Sie die Güte hätten, mich da mitzunehmen. Ich habe gute Freunde in Hamburg, die könnten Sie übersohren — das wäre eine große Freude für mich."

Alexander schien dem Gehabe des Arztes nicht zu trauen, prüfend sah er ihn von der Seite an. "Siehe ich aber gar nicht nach Hamburg, sondern nach Bremen."

"Das steht natürlich bei Ihnen", war die schlichte Antwort.

"Haben Sie da vielleicht auch Freunde?"

"Wenn man will, hat man überall einen Freund."

Der Taxifahrer forderte das Geld für das Benzin ein. Es wurde bezahlt. Die Fahrt ging weiter.

Immer wieder schien Alexander die Wut hoch: was fiel diesem sonderbaren Rauz ein, sich mit alter Gewalt anzutragen? Fühlte er nicht, daß man allein sein wollte? Alexander hatte Lust, eine Fahrt vorzulegen, daß diesen alten Burschen vor Angst die Haare an Vergie ziegen. Stattdessen ließ es: Müßigkeit nehmen und vernünftig fahren: man wollte schließlich keinen Wurf auf dem Gewissen haben, wenn der Alte es vielleicht auch verdient hätte, sich das Bein zu brechen. Aber — am Ende wäre es nicht einmal schade, wenn man es selber hätte. Was hatte so ein Narr wie er noch hier auf dieser Welt zu suchen? Was gab es hier noch für ihn zu tun? Die Societät? Sie ging ihren Weg auch ohne ihn. Er war vielleicht wohntadelig gewesen, sie zu schaffen; aber nun, wo sie auf gefundener Basis stand und vor lauter Kraft kaum wußte, in welcher Richtung sie zuerst ihre Zweige ausbreiten sollte, nur gab es Köpfe und Hände genug, die ihr Wachstum betreuen konnten. Von einem und allein ihn, brauchte es jetzt dazu nicht mehr.

Aber wenn die Arbeit, wenn sein Werk ihn nicht mehr brauchte — wurde er noch von einem Menschen gebraucht? War irgendwie auf der Welt noch ein Mensch, der ihn mögte? Ihn, einzlig und allein ihn? So ganz fürs Leben und für Sterben?

Jemand zupfte ihn am Karmel. "Gut, daß morgen Sonntag ist und keine Sprechstunde; da kann ich die Fahrt doppelt genießen."

Wer sprach da? Alexander hatte das Tempo eingehalten, er hielt den Wagen wieder fest in der Hand. Er blickte zur Seite. Da hatte er den brauen Doctor neben sich das tatsächlich vergeblich. Was sagte der? Morgen sei Sonntag. Möglicherweise in der Nacht zwischen Sonnabend und Sonntag würde es dann heißen, verunglückt auf der Straße nach Hamburg . . . Urache unbekannt, vermutlich Steuerdetektiv. So würde es in der Zeitung stehen, so würde auch sie es hören: Vilaweta. Was würde sie denken?

Alexander rieb sich energisch zur Ordnung. Unkundig die Nerven verlieren! Es war mehr als einmal in seinem Lebenhaarhart am Abgrund vorbeigegangen, und er biß es noch immer geschafft. Warum wollte er heute aufgeben? Weil eine Frau sich von ihm abwandte? Sie liebte ihn, wenn sie es auch nicht wahrhaben wollte. Wenn sie 14 Jahren verlorenen Liebesglück? Diese 14 Jahre waren auf anderem Gebiet so reich gewesen — es wäre streng, sie verloren zu nennen. Wollte er aufgeben, weil sein Kind nicht vor aller Welt als das seine anerkannt werden konnte? Daß es überhaupt da war, das allein war wichtig. Wie oft hatte er sich nach einem Sohn gesehnt, und jetzt, da er wußte, daß es ihn gab, daß dieser anständige kleine Nest sein eigen Fleisch und Blut war — jetzt wollte er aufgeben? Nein! Nein! Er würde ihm sein schlechtestes Vorbild geben als Clemens. Und hatte er ihm nicht auch eine Aufgabe zu hinterlassen?

Viktor, dachte er, mein Kind! Ich habe einen Sohn! Victor Konstantin Alexander Diersberg ist mein Sohn! Er hätte jetzt losheulen können vor Freude.

"Doctor, haben Sie eigentlich Kinder?" fragte er plötzlich.

Da hilft kein Regenschirm

... und dennoch kann man sich auch trotzdem weiter wohlfühlen und elegant bestimmt seine Beine haben, wenn der ROGO-Gesundheitsstrumpf trogt, der Fuß und Knie infolge unsichtbarer Lösungen Teile vor Wärmeverschluß schützt und damit herrliches Wohlbefinden verspricht.

per Paar 2.95
ROGO-GESUNDHEITS-STRUMPF
Eine Wohltat für Knie und Fuß!

Seestraße 4
gleich am Altmarkt
ABC-Lieferant

Gasherde
mit Spülwanne
Teilezahlung
sofort lieferbar
GARMS
Gr. Zweigwerkstraße
Oelen u. Herde

Den Pelz von Knorr
für hohe Ansprüche
zu niedrigen Preisen
Reichsstraße 24, am Hauptbahnhof



Schöne Wäsche, Bettwaren, Decken kaufen Sie preiswert und gut
Pillnitzer Ecke Granachstraße

Ruf: 16771
Hedel

Seit 1871

direkt vom Hersteller

abwaschbar, överschichtet, Farben, 5.10

z. B. 95/90 x 150 cm . . .

Mod. Gardinen- u. Dekorationsstoffe

Gardinenleisten und Zugstangen

Rollohaus Heckel

Überbahnhofstraße 10, Ruf 2304

Einkaufsnetze

Vorhangsschnüre

Jalousieschnüre

Hängematten

Angelgeräte

Bindfaden

Büro-, Drahtseile

Seilmontagen

Seilverschraubungen

Gebr. Heubinger

Gebr. Heubinger

Wirtschafts- und Börsenteil

Dienstag, 1. November 1938

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 513 Seite 5

Keine Juden mehr

Ab 1. Januar 1939 an deutschen Banken

Ministerialdirektor Dr. Lange vom Reichswirtschaftsministerium behandelte vor einem Kreis des rhein-mainischen Bankenverbandes und der Frankfurter Börse eine Reihe von Gegenwartsthemen des Bank- und Börsenwesens.

Auf die besonderen Aufgaben des Bank- und Börsenwesens übergehend, betonte Ministerialdirektor Dr. Lange zunächst, dass diese Einrichtungen einzeln und allein im Interesse des Staates ihre Funktionen ausüben hätten, das dementsprechend aber auch diesen Einrichtungen der Staatsfürsorge ihre Funktionsfähigkeit belassen und gewährt werde.

Eine besondere Verpflichtung solle das deutsche Privatbankengewerbe erfüllen. Das Reichswirtschaftsministerium lasse sich unter allen Umständen die Erhaltung und Stärkung dieses Anwesens der Bankwelt angelegen sein. Über das ureigene Recht der Betreuung der mittleren und kleineren Industrie hinaus müsse das Privatbankengewerbe künftig wesentlich stärker in die Bildung von Konsortien mit einbezogen werden. Alle übrgenden Momente seien weitestgehend aufzugehen. Vom 1. Januar 1939 ab wird kein einziger Jude mehr im deutschen Bankwesen tätig sein können. Bei dieser Gelegenheit wurde noch darauf hingewiesen, dass nach wie vor an der Emotionsperre grundsätzlich Schutzmaßnahmen wirkt. Dennoch könne damit gerechnet werden, dass im Jahre 1939 wieder mehr Emissionen in jeweiligen Einzelheiten genehmigt werden. Denn für die Finanzierung der großen Riese werden gerade aus die mit besonderen Auflagen versehenen Emissionen als geeignetes Mittel angesehen. Schließlich wurde noch der Anfangszeit Ausdruck gegeben, dass in keiner Zeit der Aufzwingenbildung eine Auflösung der Kreditbewilligung am Platze sei.

Devisenkurse

* Paris, 1. Nov. Devisenkurse. Würde 11,71,00, London 20,84, New York 440,00, Belgien 74,62,00, Italien 20,49, Holland 27,00, Berlin 170,26, Stockholm 107,87,50, Oslo 105,22,50, Copenhagen 88,50, Sofia 5,40, Brüssel 15,12, Marokko 82,85, Budapest 87,50, Belgrad 10,80, Wien 29,50, Konstantinopel 29,00, Ankara 32,50, Helsinki 92,50, Buenos Aires 110,50, Japan 122,25.

* London, 1. Nov. 11,90 Uhr amtlicher Zeit. Devisenkurse. New York 47,51, Paris 178,75, Berlin 11,88, Spanien 106 nom., Portug. 42,00, Montreal 478,00, Amsterdam 873,00, Brüssel 28,10,00, Mailand 10,49, Schweden 20,94,25, Republikan 29,40, Stockholm 104,11,75, Oslo 100,00, Helsinki 220,80, Prag 188,87,50, Br. Südafrika 24,12, Belgien 218, Sotschi 200 Br., Rumänien 667, Vilnius 110,50, Romaniens 200 Br., Zypern 54,80, Nordafrika 28,22, Moskau 22,22, Buenos Aires 11,90, Brüssel 19,00, Rio de Janeiro 10,80, Rom 10,80, Belgrad 8,12 nom., Kobe 1,20, Br. Straits 2,88.

* Amsterdam, 1. Nov. Devisenkurse. Berlin 78,55 bis 79,00, London 873,875, Oslo 87,625, New York 182,75 bis 183,25, Paris 488,50 bis 489,50, Belgien 21,07 bis 21,08, Schweden 41,00 bis 41,71, Oslo 43,00 bis 44,00, Copenhagen 85,05 bis 86,05, Stockholm 44,05 bis 45,05, Prag 622 bis 684.

Amtlich notierte Devisenkurse

	1. 11.		31. 10.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Angripten	12,135	12,185	12,175	12,205
Argentinien	1,99	2,00	0,622	0,624
Belgien	100 Belga	42,70	42,20	42,72
Brasilien	1 Mils	0,348	0,348	0,348
Bulgarien	100 Leva	3,047	3,053	3,047
Dänemark	100 Kronen	52,64	53,04	52,58
Danzig	100 Gulden	47,00	47,10	47,10
England	1 Pfund	11,855	12,085	11,875
Estland	100 estn. Kr.	88,15	88,27	88,12
Finnland	100 Rm. M.	5,23	5,24	5,25
Frankreich	100 Francs	6,638	6,652	6,657
Griechenland	100 Drachm.	2,355	2,357	2,357
Holland	100 Gulden	135,74	135,74	136,02
Iceland	100 Króna	14,78	14,78	14,78
Indien	100 Rupee	1,04	1,04	1,03
Italien	100 Lire	12,09	12,11	12,09
Japan	1 Yen	0,682	0,684	0,685
Jugoslawien	100 Dinar	5,684	5,708	5,704
Kanada	1 kan. Doll.	2,480	2,484	2,484
Lettland	100 Lats	48,75	48,85	48,85
Litauen	100 Litas	41,94	42,02	41,94
Norwegen	100 Kroner	58,58	58,70	58,68
Polen	100 Zloty	47,00	47,10	47,10
Portugal	100 Escudo	10,78	10,78	10,80
Rumänien	100 Lei	-	-	-
Schweden	100 Kronor	61,08	61,18	61,28
Spanien	100 Pesetas	58,60	58,72	58,62
Tschechoslow.	100 Kronen	8,581	8,600	8,581
Urss.	1 Rubel	1,878	1,882	1,882
Uuguay	1 Goldpeso	1,000	1,000	1,000
U.S.A. Amerika	1 Dollar	2,485	2,499	2,488

4 1/2%ige Reichsschuldbuchforderungen

	I. Ausg. 1. 4. und 1. 10.		II. Ausg. 10. 4. u. 10. 10.	
	1. 11.	31. 10.	1. 11.	31. 10.
G	U	B	U	B
1938	-	-	99,62	100,37
1939	-	-	99,62	100,37
1940	100,00	100,37	99,62	100,37
1941	100,00	100,37	-	-
1942	100,00	100,37	-	-
1943	97,40	98,62	98,00	98,62
1944	97,40	98,62	98,00	98,62
1945	97,40	98,62	98,00	98,62
1946	97,40	98,62	98,00	98,62
1947	97,40	98,62	98,00	98,62
1948	97,40	98,62	98,00	98,62

Wiederaufbau-Zuschläge

	1. 11.		31. 10.	
G	U	B	U	B
1944/45	92,87	93,12	92,00	92,75
1945/46	-	-	93,87	93,62

Der Londoner Goldpreis

Setzung am 81. Oktober für eine Unze Feingold 140 Schilling 0,90 Pence steht 90,8918 RPR für ein Gramm Feingold demnach 55,8442 Pence gleich 1,7830 RPR.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Düngerhandelskonzerngesellschaft zu Dresden

Aus der Bilanz

Der Vermögensbericht ist in 1937/38 (30,6) das Grundvermögensgefüll weiter zurückgegangen auf ungefähr nur noch 5% der Menge, die vor Einführung der Schwemmanalysen genannt wurde. Insolgedessen brachte dieser Geschäftszweig wieder keinen Gewinn. Dagegen wurde das Geschäft in der Abteilung Rohstoffen weiter bestrebt. Nach am 16. Juni 1938 erfolgtem Abschluss wurden der Stadt Kamenz die Güter Reichsmark und Reichspfennig zurückgegeben und der dabei erzielte Gewinn an einer Rücklage auf dem verbleibenden landwirtschaftlichen Wert verwandt.

Bei jüngst im Mill. RPR 0,020 Abschreibungen ergibt sich ein Gewinn von 0,009 (0,048), aus dem wieder 8% Dividende auf 0,025 Mill. Kapital beantragt wird bei einem auf 0,011 (0,022) erzielbarem Gewinnbeitrag.

Aus der Bilanz: Umlaufvermögen 0,454 (0,442), davon Wertpapiere wieder rund 0,080, flüssige Mittel 0,184 (0,181), Forderungen 0,048 (0,041), weiter Anlagen 0,038 (0,038), Rücklagen 0,188 (0,188), Rückstellungen 0,028 (0,028).

*

Die östliche Bilanz

Von den östlichen Werken für Holz, Eisen- und Glasbau, Riederleit, liegen nunmehr die Bilanzen für die letzten drei Geschäftsjahre vor.

Während 1938 nur ein leichter Jahresverlust von 0,024 entstand, erhöhte sich dieser 1939 um 0,18, der dann durch Aufstellung der bei der Umgründung geschaffenen gleichlängigen Rücklage von 0,1 auf 0,034 und durch den 1937 erzielten Gewinn von 0,024 erweitert wurde.

Trag erheblich höherer Anspannung gehalten sich von der vollen Seite aus gesehen das Bilanzbild nicht ungünstig. Auf der anderen Seite legten drei Jahre von 0,885 auf 1,045 und zu 1,807 angewachsene Vermögensgefüll entstehen auf die von der Kunststoff geführten Anlagen 0,068 (0,016), während Grundstücke und Gebäude zurückgingen auf 0,688 (0,688). Dagegen stiegen Rohstoffen und Dienstleistungen auf 0,886 (0,886), Waren auf 0,087 (0,087), Dienstleistungsschulden auf 0,274 (0,268). Gleichzeitig wurde auch das Umlaufvermögen um 0,024 erhöht.

Die Gründungsmitglieder haben die vollen 10% an der Gesellschaft aufgestellt, die Tätigkeit beginnt am 1. November 1944 durch Auslösung zum Rentenwert in 15 Jahreabreihen; sie kann auch freiwillig Rückkauf durch Kauf der Teilabschreibungen vorgenommen werden. Die Gesamtumwidlung ist für den 1. November 1944 gültig. Für sämtliche Ansprüche aus der Anteile übernimmt die Pflichtgemeinschaft der Braunkohlenindustrie die Haft für das Geschäft.

*

Die Grundlage für die Wirtschaftlichkeit der Braunkohlen-Branche RPR ist durch langfristige Verträge gegeben. Auf den Anlagen sind in der Zeit vom 1. Januar 1937 bis 30. Juni 1938 aktiverungsähnliche Zugänge im Gesamtbetrag von rund 110 Mill. RPR erfolgt die Anlagen haben am 30. Juni 1938 ohne Berücksichtigung der normalen Abschreibungen mit rund 290 Mill. RPR zu Buche. Die Vermögensgefüll betragen am 30. Juni 1938 rund 140 Mill. RPR. Soweit diese kurzfristig sind, werden sie durch die neue Anteile großteils konföliert.

*

Die Grundlage für die Wirtschaftlichkeit

der Braunkohlen-Branche RPR ist durch langfristige Verträge gegeben. Auf den Anlagen sind in der Zeit vom 1. Januar 1937 bis 30. Juni 1938 aktiverungsähnliche Zugänge im Gesamtbetrag von rund 110 Mill. RPR erfolgt die Anlagen haben am 30. Juni 1938 ohne Berücksichtigung der normalen Abschreibungen mit rund 290 Mill. RPR zu Buche. Die Vermögensgefüll betragen am 30. Juni 1938 rund 140 Mill. RPR. Soweit diese kurzfristig sind, werden sie durch die neue Anteile großteils konföliert.

*

Die Grundlage für die Wirtschaftlichkeit

der Braunkohlen-Branche RPR ist durch langfristige Verträge gegeben. Auf den Anlagen sind in der Zeit vom 1. Januar 1937 bis 30. Juni 1938 aktiverungsähnliche Zugänge im Gesamtbetrag von rund 110 Mill. RPR erfolgt die Anlagen haben am 30. Juni 1938 ohne Berücksichtigung der normalen Abschreibungen mit rund 290 Mill. RPR zu Buche. Die Vermögensgefüll betragen am 30. Juni 1938 rund 140 Mill. RPR. Soweit diese kurzfristig sind, werden sie durch die neue Anteile großteils konföliert.

*

Die Grundlage für die Wirtschaftlichkeit

der Braunkohlen-Branche RPR ist durch langfristige Verträge gegeben. Auf den Anlagen sind in der Zeit vom 1. Januar 1937 bis 30. Juni 1938 aktiverungsähnliche Zugänge im Gesamtbetrag von rund 110 Mill. RPR erfolgt die Anlagen haben am 30. Juni 1938 ohne Berücksichtigung der normalen Abschreibungen mit rund 290 Mill. RPR zu Buche. Die Vermögensgefüll betragen am 30. Juni 1938 rund 140 Mill. RPR. Soweit diese kurzfristig sind, werden sie durch die neue

